

Umgehungs-Gegner simulieren Lärm

Verein stellt Gutachten vor – Bürger fürchten Verlust der Naherholung

Je mehr Menschen die Auswirkungen der geplanten Limburger Südumgehung mit ihren Sinnesorganen wahrnehmen, umso mehr schließen sich Mitglieder dem Verein „Keine Südumgehung Limburg“ an. Umso massiver formiert sich der Widerstand.

LIMBURG. Die persönliche Betroffenheit der Menschen im Hinblick auf die geplante Limburger Südumgehung war am Samstag wieder spürbar. Vereinsmitglieder im Blumenröder Feld jenseits der Bebauung sowie Gegner der Holzheimer Umgehung standen jeweils auf dem vorgesehenen Trassenverlauf. An drei verschiedenen Stellen dröhnte aus den Lautsprechern simulierte Lärmpegel.

Eine Folge des großen Straßenbauprojekts ist unbestritten: Mit der Ruhe und der Naherholung in Blumenröder Wohngebieten bis hin nach Linter wie auch im beschaulichen Holzheim ist es vorbei. Daran vermag auch die Absicht nichts zu ändern, die vierspurige Straße in einen vier bis fünf Meter tiefen Trog zu legen. Der Vorsitzende des Limburger Vereins, Ralf Jung-König, informierte die vielen Bürger aus dem Umweltgutachten, das die „Cochet Consult Planungsgesellschaft Stadt, Umwelt und Verkehr“ in Bonn im Oktober 2007 erstellt hat. Danach

würden für den derzeit günstigsten Trassenverlauf auf die Anwohner eine Schallbelastung von 46 bis 47 dB(A) am Tag und von 40 bis 41 dB(A) in der Nacht zukommen und damit die Grenzwerte von 50 am Tag und 40 in der Nacht ausgeschöpft beziehungsweise leicht überschritten. Der Gutachter spricht von einer für Mensch und Wohngebiet „hohen Gefährdung“.

Gleiches gelte für die Wohnbereiche „Breites Driesch“ und „Im Sand“. Jung-König: „Wir haben einen Wertverlust der Immobilien von 50 Prozent errechnet, das heißt Verkaufsstopp. Dafür zahlt der Staat keinen Ausgleich, allenfalls Lärmschutzfenster.“

Der Lärm, den die Trasse mit der geplanten Brücke in der Eppenu bei täglich 30 000 Fahrzeugen verursache, bedeute für die Albert-Schweitzer-Schule im Sondergebiet „Rehabilitationszentrum“ das Aus. Gravierende Auswirkungen hätte die Trasse auch auf die Lebenshilfe.

Ebenso gelte dies für die Wohnbebauung „Am Guckungsberg 2“. Für die berufliche PPC-Schule und die Jugendherberge werde von einer mittleren Gefährdung ausgegangen, da die Grenzwerte nur knapp unterschritten würden. Würde die Brücke – was möglich erscheine – um 40 Meter in

Richtung Linterer Wäldchen verschoben, müssten die frühere Tennishalle und die Anlage des Tennisclubs „Rot-Weiß“ weichen.

Jung-König wies darauf hin, dass die in den 90er-Jahren von der Stadt für 17 Millionen Euro erworbene Domänenfläche der Möglichkeit einer Erweiterung Limburgs entzogen würde. Nicht nur wegen des hohen Flächenverbrauchs für die Straße, sondern auch als Ausgleich für einen Stadtpark. „Das wird hier ein richtiger Graben“, erklärte Jung-König. Er verwies auf eine Stellungnahme des Kreisbauernverbands, wonach in Blumenrod 25 Hektar wertvolles Ackerland verloren ginge; eine Fläche, auf der das Mehl für jährlich weit mehr als 200 000 Brote wachse. Der Vereinsvorsitzende bedankte sich bei den Bauern für die Unterstützung der Lärm-Aktion.

Den am Samstag ausgesandten Verkehrslärm hatten die Veranstalter an einer stark befahrenen Straße aufgezeichnet und in der Stärke des vom Gutachter prognostizierten Lärmpegels wiedergegeben. „Jetzt haben Sie einen Eindruck, wie sich das hier rund um die Uhr anhören würde“, schloss Jung-König seine Ausführungen. Mehrere Anwesende empfanden den Lärm ohrenbetäubend, sodass sie vorzeitig das Weite suchten.

Dieter Fluck